Tacheles

MAGAZIN SPEZIAL

LANDESVERBAND KATHOLISCHER KINDERTAGESSTÄTTEN

Diözese ROTTENBURG-STUTTGART

Sonderausgabe
September 2014

MAGAZIN FÜR DIE MITGLIEDER DES LANDESVERBANDES KATHOLISCHER KINDERTAGESSTÄTTEN

Religion erLeben

Fortbildungsangebote für Erzieherinnen und Erzieher zur Umsetzung der religionspädagogischen Rahmenkonzeption in der Diözese Rottenburg-Stuttgart

INHALT

Vorwort 1

Zur Entstehung und Hinführung 2

Religionspädagogik auf neuen Wegen 3

I. Praxisbedingungen: Themen und Inhalte 4

II. Praxismaßnahmen: Themen und Inhalte 7

Formate der Fortbildungen zur religionspädagogischen Konzeptionsentwicklung 9

Das Fortbildungsangebot als Baukastensystem 9

I. Religionspädagogische Konzeptentwicklung „Religion erLeben“ 10

II. Einführungsseminare in die religionspädagogische Rahmenkonzeption 11

III. Basis-Seminar „Religion erLeben“ 13

IV. Kompakt-Kurs „Religion erLeben“ 14

V. Seminare zu Einzelthemen 14

Informationen 15

Anhang: Multiplikatorinnen 16

Vorwort

Im Sommer 2012 hat der Landesverband zusammen mit der Hauptabteilung Caritas bei vier regionalen Fachtagen seine neue Fortbildungskonzeption zu diesem Themenbereich vorgestellt. Religionspädagogische Angebote gab es im Fortbildungsprogramm des Landesverbandes schon immer. Allerdings gingen sie in der Vergangenheit in der Fülle der Fortbildungsangebote eher unter.

Auch Konzeptentwicklung ist für die Fachberatung nicht neu. Neu ist, dass der Landesverband erstmals ein umfassendes Fortbildungsprogramm zu Religionspädagogik vorlegt, das darüber hinaus mit einer eigenen Fortbildungskonzeption hinterlegt ist. Es besteht aus offenen Seminaren und Inhouse-Angeboten, die als einzelne thematische Module oder als Themenpakete gebucht werden können.

Der Landesverband unterstützt mit diesem Fortbildungsangebot die Träger und ihre Einrichtungen bei der Umsetzung des im Rottenburger Kindergartenplan unter Beschluss 12 genannten Auftrags der Erarbeitung und Einführung einer pastoralen, insbesondere religionspädagogischen Rahmenkonzeption zur Weiterentwicklung des katholischen Profils der Kindergärten in der Diözese.

Jedes Kind hat ein Recht auf Religion. Dieser Anspruch bedeutet, dass Religionspädagogik ein unverzichtbarer Bestandteil des ganzen Bildungsgeschehens sein muss. Der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in Baden-Württemberg hat dieser Dimension mit der Definition eines eigenen Bildungsfeldes Rechnung getragen.

Jedes Kind hat das Recht auf eine fundierte und qualifizierte religionspädagogische Bildung. Aber auch die Eltern haben das Recht auf diese Bildung ihres Kindes. Sie möchten die Sicherheit haben, dass ihr Kind unabhängig von Personen und Rahmenbedingungen eine verlässliche, gleichbleibende religiöse Begleitung erfährt. Sie dürfen erwarten, dass diese von der Einrichtung, die ihr Kind besucht, kontinuierlich und konzeptionell abgesichert angeboten wird.

Wenn Träger diese Erwartungen erfüllen, dann hat nicht nur die Religionspädagogik eine Qualität, die diesen Namen verdient, dann wird auch umgekehrt die religionspädagogische Bildung und Betreuung zu einem Qualitätsmerkmal – einem Markenzeichen – der Einrichtung.

Das KTK Gütesiegel bzw. das Qualitätsprofil der Katholischen Kindergärten in der Diözese Rottenburg-Stuttgart und das Qualitätsmanagementsystem unterstützen den Träger dabei, ein solides religionspädagogisches Angebot zu gewährleisten. Er unterstützt damit die Erzieher(innen) und die Teams. Er entlastet Eltern von der Sorge um die optimale – religionspädagogische – Begleitung ihres Kindes. Und er trägt das glaubwürdige und überzeugende Bild eines kirchlichen Trägers nach außen, für den christliche Botschaft und öffentlicher Bildungsauftrag eine untrennbare Einheit bilden.

Dr. theol. Ursula Wollasch
Geschäftsführerin
Landesverband Kath. Kindertagesstätten

Zur Entstehung und Hinführung

Bischof Dr. Gebhard Fürst hat am 12.02.2008 den Rottenburger Kindergartenplan in Kraft gesetzt. Dieser Plan ist Ergebnis eines umfassenden Diskussionsprozesses in unserer Diözese, an dessen Ende die Entscheidung stand, dass wir unsere katholischen Kindergärten erhalten und stärken wollen. Dies bedeutet, dass wir auch weiterhin in über 900 Einrichtungen in unserer Diözese für Kinder und Familien unabhängig von ihrer Herkunft und Religion oder Konfession da sein wollen. Wir erfüllen diesen Auftrag in einer guten Qualität, die im Qualitätsprofil unserer Diözese beschrieben ist. Dazu gehört elementar ein Profil, das sich am Evangelium und unseren christlichen Maßstäben orientiert. Dieses Profil drückt sich in einer guten Einbindung der Katholischen Kindergärten in die Kirchengemeinden vor Ort und in einer zeitgemäßen Religionspädagogik in den Einrichtungen aus. Dies erfüllt die Anforderungen des Orientierungsplanes für Bildung und Erziehung in Baden-Württemberg im Bildungsfeld Sinn, Werte, Religion. In der religionspädagogischen Rahmenkonzeption für die Kindergärten unserer Diözese „Religion erLeben“ sind die Grundlagen für die Umsetzung des religionspädagogischen Profils beschrieben. Jede Einrichtung hat die Aufgabe, auf dieser Grundlage ein eigenes religionspädagogisches Konzept als Teil des Gesamtkonzeptes der Einrichtung zu erstellen. Das jeweilige Konzept soll den örtlichen Gegebenheiten und besonders der Situation der Familien und Kinder in der Einrichtung Rechung tragen. Die Verantwortung für die Erstellung der religionspädagogischen Konzeption trägt in ihrer Zuständigkeit für die Gesamtkonzeption die Einrichtungsleitung. Sie soll bei Bedarf von dem/der zuständigen Kindergartenbeauftragten Pastoral unterstützt werden.

Die vorliegende Broschüre stellt Angebote an religionspädagogischen Fortbildungen vor, die die pädagogischen Fachkräfte in ihrer religionspädagogischen Handlungskompetenz stärken und bei der Erstellung der religionspädagogischen Konzeption unterstützen sollen. Für alle Angebote können die Träger Anträge auf Förderung beim Zukunftsfonds Kindergarten der Diözese stellen.

Ich möchte an dieser Stelle allen pädagogischen Fachkräften herzlich danken für ihre Kompetenzen und ihr Engagement, die sie täglich in ihrer Arbeit mit Kindern und Familien einbringen. Niemand anders kann in einer Weise wie sie in unseren Einrichtungen den Kindern vermitteln, dass jedes ein geliebtes wertvolles Kind Gottes ist. Damit sind sie Zeuginnen des Evangeliums und Botinnen der Liebe Gottes.

Ich möchte an dieser Stelle darauf hinweisen, dass die Mitarbeiter(innen) in den Einrichtungen auch selbst Orte brauchen, an denen sie Kraft schöpfen und spirituell auftanken können. Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern steht die Möglichkeit offen, innerhalb ihres Dienstauftrages solche Angebote zu nutzen, sei es als Team oder als Einzelne(r). Für Angebote im Team stehen qualifizierte Theologinnen und Theologen zur Verfügung. Darüber hinaus gibt es eine Reihe von spirituellen Angeboten in der Diözese, die auf Nachfrage der/die Kindergartenbeauftragte Pastoral vermitteln kann.

Ich danke dem Landesverband Katholischer Kindertagesstätten, der auf den Grundlagen der Diözese die Fortbildungsangebote, die in dieser Broschüre veröffentlicht sind, zur Verfügung stellt, vermittelt und den Anforderungen gemäß weiterentwickelt.

Zum Schluss danke ich allen Referentinnen und Referenten, die die Fortbildungsangebote kompetent und kreativ durchführen und damit die pädagogischen Fachkräfte in ihrer wichtigen und verantwortungsvollen Arbeit unterstützen.

Dr. Irme Stetter-Karp
Ordinariatsrätin,
Leiterin Hauptabteilung Caritas im Bischöflichen Ordinariat

Religionspädagogik auf neuen Wegen

Religionssensible Erziehung öffnet sich für den Dialog mit Eltern und Kindern

Eine Besonderheit der vorliegenden Fortbildungskonzeption liegt darin, dass sie im Hinblick auf die konkrete religionspädagogische Arbeit systematisch zwischen Praxisbedingungen und Praxismaßnahmen unterscheidet.

Was sind Praxisbedingungen?

Praxisbedingungen sind da, bevor die eigentliche Arbeit überhaupt beginnt. Sie können das Arbeiten leicht, aber auch sehr schwer machen. Man kann sie übersehen oder auch absichtlich ignorieren, aber irgendwann wird man von ihnen eingeholt. Man sollte sie daher kennen und ernst nehmen, denn dann hat man die Chance, religionspädagogisch erfolgreich zu sein. Es eröffnen sich dann ganz neue Möglichkeiten der Begegnung und des Dialogs mit Kindern und Eltern, aber auch im Team und mit dem Träger. Aus diesem Grund schenkt die Fortbildungskonzeption den Praxisbedingungen große Aufmerksamkeit. Es handelt sich um Faktoren, die das Gelingen oder Misslingen der religionspädagogischen Bemühungen maßgeblich bestimmen. Sie sind, kurz gesagt, das Vorzeichen der religionspädagogischen Arbeit:

- Wissen, Verhalten und Haltung der Erzieher(in),
- Erfahrungen, Einsichten und Fragen des Kindes,
- Erfahrungen, Erwartungen und Wünsche der Eltern,
- Herausforderungen einer entchristlichten, liberalen und pluralen Gesellschaft,
- Vielfalt der Religionen und die Notwendigkeit von Toleranz und Respekt,
- Kirchengemeinden unter dem Anspruch moderner Trägerschaft und Betriebsführung,
- Qualitätsmanagement als Instrumentarium, die pädagogische Qualität ganz generell sicherzustellen und auf Dauer weiterzuentwickeln,
- die christliche Werteerziehung, die oft gefordert wird, aber ebenso oft unscharf und diffus bleibt, weil ihr die Begründung in der christlichen Botschaft fehlt.

Alle diese Faktoren sind vorgegeben und können nicht ausgeblendet werden. Eine religionspädagogische Konzeption vermittelt die Sicherheit, dass alle diese Punkte von Zeit zu Zeit in den Blick genommen werden. Bewährtes kann überprüft und Neues kann vorausblickend gestaltet werden. Religionspädagogik wird nicht der Eigendynamik einzelner Faktoren überlassen und erst recht nicht dem Zufall. Vorlieben und Neigungen von Teammitgliedern sind willkommen und werden gern aufgegriffen, aber von ihnen hängt nicht alles ab. Wünsche und Erwartungen der Eltern werden aufgenommen und so weit wie möglich umgesetzt, aber nicht um jeden Preis. Traditionen („Das haben wir schon immer so gemacht!“) werden wertgeschätzt, aber nicht automatisch und vor allem nicht ungeprüft auf Dauer fortgeschrieben. Sachzwänge („Das können wir uns nicht leisten!“) werden ernst genommen, aber sind nicht immer und unter allen Umständen eine Sackgasse.

Eine religionspädagogische Konzeption gibt allen Auskunft: „So arbeiten wir!“ Sie gibt der Einrichtung Orientierung für die eigene Arbeit: Das Team arbeitet planvoll und strukturiert, hat Raum für Kreativität und Flexibilität. Religionspädagogik ist nicht von den Vorlieben der Personen abhängig und damit nicht mehr beliebig und zufällig. Scheinbar Selbstverständliches wird in Worte gefasst. Dadurch kann man darüber ins Gespräch kommen. Es entsteht Verbindlichkeit und Sicherheit.

- Eltern haben ein Recht zu erfahren, was „die Einrichtung mit ihrem Kind macht“.
- Die Kirchengemeinde bzw. die Träger brauchen fachlich qualifizierte Aussagen für die Vertretung nach außen.
- Die Kommune kann Auskunft darüber erwarten, wie sich Profil und Praxis verhalten.

Und die Praxismaßnahmen?

Unter Praxismaßnahmen ist der in der Religionspädagogik bekannte Katalog von Themen und Inhalten zu verstehen:

- das Kirchenjahr und seine Feste,
- religiöse Symbole und Rituale,
- der Umgang mit der Bibel,
- Formen und Inhalte des Betens,
- Gestalt und Gestaltung sakraler Räume,
- Gestaltungsformen der Liturgie in kindgerechter Art und Weise.

Auf den ersten Blick verraten die Praxismaßnahmen nichts Neues, aber spannend wird es, wenn man sie durch die Brille der Praxisbedingungen anschaut. Dann stellen sich ganz neue Fragen ein. Aber es finden sich auch ganz neue Antworten, nicht vorgefertigt, sondern im besten Sinne authentisch und situativ.

Merkmale der Fortbildungskonzeption

Die Fortbildungskonzeption hat drei Merkmale, die sie insgesamt und jeden einzelnen thematischen Schwerpunkt prägen:

1. Sie geht konsequent von der Erzieherin/dem Erzieher und seiner individuellen Lebens- und Glaubenssituation aus.

2. Sie verfolgt einen konsequent religionssensiblen Ansatz. Die Erfahrungen, Einsichten und Fragen der Kinder haben stets Vorrang vor vorgefertigten Inhalten und Methoden.

3. Religionssensible Erziehung wird umfassend verstanden. Sie steht für eine Haltung die auch den Eltern entgegengebracht wird, die aber ebenso nach innen gewendet werden muss, wenn sie konzeptionell stimmig und glaubwürdig sein soll.

Wenn Erzieher(innen) religionssensibel arbeiten sollen, brauchen sie ihrerseits einen religionssensiblen Umgang mit ihrer eigenen Glaubens- und Lebensgeschichte. Das bedeutet, religionssensible Erziehung erfordert religionssensible Elternpartnerschaft, aber auch religionssensible Führung und Leitung seitens der Trägerverantwortlichen, insbesondere der KBP und KBV.

Methoden

Die Themen sind an den Teilnehmenden orientiert aufbereitet und vielfältig. Kurzimpulse, Methoden der Einzelarbeit und gruppenbezogene Methoden wechseln sich ab.

Die Methoden fördern die Aktivität der Teilnehmenden, den kollegialen Austausch und die persönliche Auseinandersetzung mit den Inhalten. Sie erleichtern den Transfer auf die religionspädagogische Praxis. Die Gruppengröße soll deshalb 20 bis 22 Personen nicht überschreiten.

I. Praxisbedingungen: Themen und Inhalte

Die Person der Erzieherin/des Erziehers: Religion als Wissen, Verhalten und Haltung

Ziele:
Die Teilnehmenden sind „angekommen“. Sie haben ihren eigenen inneren Standort am Beginn des Lernprozesses geklärt, haben sich mit den Erwartungen, die von außen an sie gestellt werden, auseinandergesetzt und haben in der Lerngruppe ein erstes Vertrauen aufgebaut. Sie haben die Gewissheit gewonnen, dass ihre individuelle religiöse Situation grundsätzlich nicht bewertet wird, sondern dass sie stattdessen bedingungslos akzeptiert sind.

- Zwischen Religionskunde und Katechese
- Explizite und implizite Religionspädagogik
- Religion als Wissen, Verhalten und Haltung
- Glaubenshaltung und Gewissen – ein geschützter Raum
- Erwartungen des kirchlichen Dienstgebers: die Erzieherin/der Erzieher als Akteur(in) in Diakonie, Verkündigung und Liturgie
- Biografiearbeit: Wo stehe ich? Was kann ich? Was will ich?
- Mut zum Ich: Als Erzieher(in) authentisch und glaubwürdig sein

Das Kind im Mittelpunkt der religionspädagogischen Arbeit

Ziele:
Die Teilnehmenden kennen die entwicklungspsychologischen Grundlagen der religiösen Entwicklung von kleinen und kleinsten Kindern, sie können den Situationsansatz und andere kindorientierte pädagogische Ansätze auf ihre religionspädagogische Arbeit übertragen, sie sind in der Lage, das Kind als Subjekt seiner eigenen religiösen Biografie wahrzunehmen und als Ausgangspunkt ihrer religionspädagogischen Arbeiten zu respektieren.

- Bild vom Kind
- Religiöse Entwicklung/Entwicklungspsychologie
- Religion als Menschenrecht, auch von Kindern
- Was heißt Beheimatung?
- Fragen der Kinder, ihre Bilder und Erklärungen religiöser Themen („Theologisieren“)
- Kinder als „Subjekt vor Gott“ – religiöse Subjektwerdung von Kindern
- Glaubensgeschichte als Liebesgeschichte

Die Haltung der Eltern als Grundbedingung für religionspädagogisches Handeln

Ziele:
Die Teilnehmenden erkennen, welche Rolle Familie und Elternhaus für die religiöse Entwicklung der Kinder in ihrer Einrichtung spielen und dass Religionspädagogik nur mit den Eltern, nicht ohne oder gar gegen den Widerstand von Eltern möglich ist, sie können bewerten, wie die bisherige Einbeziehung der Eltern gestaltet wird (z. B. ob die religionspädagogische Ausrichtung bei der Aufnahme klar und offen verhandelt wird), sie sind in der Lage, die Wünsche und Erwartungen der Eltern aufzugreifen und mit den Vorstellungen der Einrichtung im Sinne einer „religionspädagogischen Erziehungspartnerschaft“ zusammenzuführen.

- Familien und ihre Situation heute
- Religion im Familienalltag
- Was heißt „Erziehungspartnerschaft“?
- Elternbefragung Kita-Bus: Was Eltern wirklich wollen
- Aufnahmegespräch: Religionspädagogik braucht klare Vereinbarungen

Religionspädagogik in einer liberalen und pluralistischen Gesellschaft

Ziele:
Die Teilnehmenden haben für sich geklärt, wie sie selbst die liberale und pluralistische Gesellschaft von heute erleben (Chancen, Herausforderungen und Risiken). Sie können ihren eigenen weltanschaulichen Standpunkt benennen und sind in der Lage, realistisch die Pluralität als vorhandene Bedingung ihrer religionspädagogischen Arbeit einzuordnen, die Grenzen setzt, aber auch eigene Möglichkeiten der Begegnung mit Kindern und Eltern eröffnet.

- Merkmale von Pluralität: Vielfalt der Lebensformen
- Mobilität und Flexibilität
- Individualität, Freiheit, Toleranz
- Demokratie und Menschenrechte

Christlicher Glaube und religiöse Vielfalt in den Familien und in der Kita

Ziele:
Die Teilnehmenden kennen Grundmotive der großen Religionen, die diese verbinden bzw. trennen, sie haben geklärt, welche Rolle religiöse Vielfalt und Unterschiedlichkeit direkt und indirekt im Alltag ihrer Einrichtungen spielen, sie kennen einen Ansatz für einen gelingenden interreligiösen Dialog mit Kindern und Eltern.

- Große Weltreligionen
- Monotheismus: Christentum, Judentum, Islam
- Erlösergestalten: Prophet, Messias, Gottessohn
- Viele Religionen, ein gemeinsames Ethos: Gerechtigkeit, Solidarität, Menschenwürde
- Beheimatung und Gastfreundschaft

Theorie-Impuls zur Religionspädagogik: Als Pädagog(inn)en religionssensibel arbeiten

Ziele:
Die Teilnehmenden kennen den religionssensiblen Ansatz (Katrin Bederna), sie haben in ihrer professionellen Haltung den Perspektivenwechsel von vorbereiteten Themen und Inhalten hin zu den Fragen und Themen der Kinder vollzogen, sie sind in konkreten Handlungssituationen in der Lage, Fragen und Themen der Kinder als religionspädagogisch relevant zu erkennen und mit den Kindern gemeinsam zu verfolgen.

- „Kinder bringen ihre Religion mit!“ – Beispiele aus der Praxis
- Geburt und Tod – Schlüsselsituationen
- Kinder machen sich Bilder – von der Welt und auch von Gott
- Zuwendung erfahren – Gott erfahren: Zuwendung als Zeugnis

Kindergarten und Kirchengemeinde: Die Rolle der Erzieherin/des Erziehers in der pastoralen Rahmenkonzeption der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Ziele:
Die Teilnehmenden kennen die Rahmenkonzeption zur pastoralen Kooperation zwischen Kindergarten und Kirchengemeinde, sie haben die theologische Deutung der (religions-)pädagogischen Arbeit im Sinne der Grundfunktionen Diakonie, Verkündigung und Liturgie verstanden, auf ihr eigenes Arbeitsfeld übertragen und somit ein vertieftes Verständnis ihrer pädagogischen Arbeit im Kontext einer kirchlichen Trägerschaft gewonnen, sie können erkennen, ob und inwiefern sie sich persönlich mit der pastoral-theologischen Deutung ihrer Arbeit identifizieren können.

- Pastorale Rahmenkonzeption „Kindergarten – Gemeinde erLeben“
- Kindergarten als „pastoraler Ort“
- Arbeitsplatz Kindergarten als „Lernort des Glaubens“?
- Strukturelle Bedingungen für spirituelle Entwicklung

Religionspädagogik als Bedingung für die christliche Werteerziehung

Ziele: Die Teilnehmenden können Werte-Erziehung als einen Ansatz der moralischen Erziehung im Unterschied zu anderen Ansätzen abgrenzen und einordnen, sie können die spezifisch „christlichen Werte“, die auf der biblischen Botschaft beruhen, im Unterschied zu anderen Wertesystemen abgrenzen und einordnen, sie haben verstanden, warum die christliche Werteerziehung („Liebt einander ...“) eine Verankerung im christlichen Glauben („... wie ich Euch geliebt habe.“ Joh. 15,12) braucht, um nicht beliebig und austauschbar zu werden.

- Werte und ihre „Verwandten“: Tugenden, Normen, Trends und Moden
- Wann sind Werte „christlich“? Werte müssen begründet werden.

- Erst kommt die Liebe, dann das Gebot!
- Vorrang des Indikativs vor dem Imperativ

Qualitätsmanagement (QM) schafft Klarheit – auch in der Religionspädagogik

Ziele:
Die Teilnehmenden haben verstanden, dass man auch die religionspädagogische Arbeit wie alle anderen Bereiche in der Einrichtung am PDCA-Zyklus des Qualitätsmanagements ausrichten kann; sie haben erkannt, dass mit Maßnahmen des QM Verbindlichkeit und Sicherheit hergestellt werden können; Prozesse geben Orientierung, entlasten und kommen der alltäglichen Arbeit zugute, können auf der Grundlage von Prozessmustern Maßnahmen für die eigene Einrichtung strukturieren und gestalten.

- KTK Gütesiegel als wertorientiertes QM
- Religion verleiht QM eine spezifische Sinndimension
- QM gibt der religionspädagogischen Arbeit Struktur
- Grundbegriffe des QM, bes. der PDCA-Zyklus
- Einbeziehung aller Beteiligten
- Ressource und Verfahren

II. Praxismaßnahmen: Themen und Inhalte

Feste und Feiern im Kirchenjahr

Ziele: Die Teilnehmenden kennen den Jahreskreis mit seinen wichtigsten Anlässen, sie können ihn mit der Praxis in ihrer Einrichtung abgleichen, sie nehmen Anregungen und Impulse für ihre Arbeit mit.

- Zeit strukturieren als pädagogisches Thema
- Kirchenjahr und Strukturierung der Zeit
- Mit Kindern das Kirchenjahr als Weg durch das Jahr erleben
- Heilige Zeiten in anderen Religionen

Symbole und Rituale in der religiösen Praxis

Ziele: Die Teilnehmenden kennen grundlegende Symbole und Rituale im Christentum und in anderen Religionen, sie können sie im Hinblick auf die Praxis in ihrer Einrichtung abgleichen, sie nehmen Anregungen und Impulse für ihre Arbeit mit.

- Bedeutung von Ritualen und Symbolen für die eigene Spiritualität der Erzieherin/des Erziehers
- Rituale und Symbole, die Kinder aus ihren Familien kennen
- Rituale und Symbole im öffentlichen Leben
- Verschiedene und gemeinsame Symbole und Rituale der Konfessionen und Religionen
- Was Symbole (nicht) sagen: Symbol und Geheimnis

Menschen und ihre Geschichten mit Gott in der Bibel

Ziele: Die Teilnehmenden haben sich mit ausgewählten Personen der Bibel (AT/NT) beschäftigt, sie bewerten den Stellenwert der Arbeit mit der Bibel in ihrer bisherigen Praxis, sie nehmen Anregungen und Impulse für ihre weitere Arbeit mit.

- Kann die Bibel mir etwas sagen?
- Bibellesen in der Familie
- Mit Kindern biblische Gestalten kennenlernen
- Geschichten von einem Gott, der alle Menschen liebt
- Heilige Schriften in anderen Religionen
- Zugänge öffnen: Bibel zum Anfassen, zum Vorlesen, zum Anmalen u. v. m.

Worte: Mit Gott sprechen und von Gott erzählen

Ziele:
Die Teilnehmenden haben sich mit den Grundformen des Betens beschäftigt, sie bewerten den Stellenwert des gemeinsamen Betens in ihrer bisherigen Praxis, sie nehmen Anregungen und Impulse für ihre weitere Arbeit mit.

- Welche Rolle spielt das Gebet für mein Leben?
- Was erleben die Kinder zu Hause? Wird gemeinsam gebetet?
- Wie stehen Eltern zum Beten in der Einrichtung, z. B. am Morgen, vor dem Essen oder für ein krankes Kind?
- Verschiedene Religionen in der Kita erfordern Respekt und Achtsamkeit.

Kirchen-Räume: Sakrale Räume verstehen und erleben

Ziele:
Die Teilnehmenden haben sich mit verschiedenen Typen gottesdienstlicher Räume beschäftigt (ggf. Exkursion), sie reflektieren die Bedeutung, die sakrale Räume in ihrer bisherigen religionspädagogischen Praxis spielen, sie nehmen Anregungen und Impulse für ihre weitere Arbeit mit.

- Kenne ich sakrale Räume und wie wirken sie auf mich als Erzieher(in)?
- Welche Erfahrungen haben die Kinder mit Kirchen, Moscheen oder Synagogen?
- Symbole und Raumgestaltung kindgerecht erschließen
- Wasser, Licht und Farben – sinnlich erleben
- Kirchenraum als „Raum der Stille“

Liturgie: Singen, beten, feiern – in Gemeinschaft Gott begegnen

Ziele:
Die Teilnehmenden haben sich mit grundlegenden Gestaltungsformen und dem Sinn von Liturgie in der kath. Kirche und anderen Konfessionen bzw. Religionen beschäftigt, sie bewerten den Stellenwert von Liturgie in der Theorie und Praxis, im eigenen Leben, in der Einrichtung, in der Kirchengemeinde, sie nehmen Anregungen und Impulse für ihre weitere Arbeit mit, insbesondere mit Blick auf die Zusammenarbeit mit den Eltern und mit der Kirchengemeinde.

- Liturgie erleben – fremd oder vertraut oder beides?
- Freude an Gott mit Kindern feiern: singen, tanzen, spielen
- Eltern einladen, einbeziehen – und Vertrauen gewinnen
- Liturgien der Konfessionen und Religionen behutsam gemeinsam erforschen

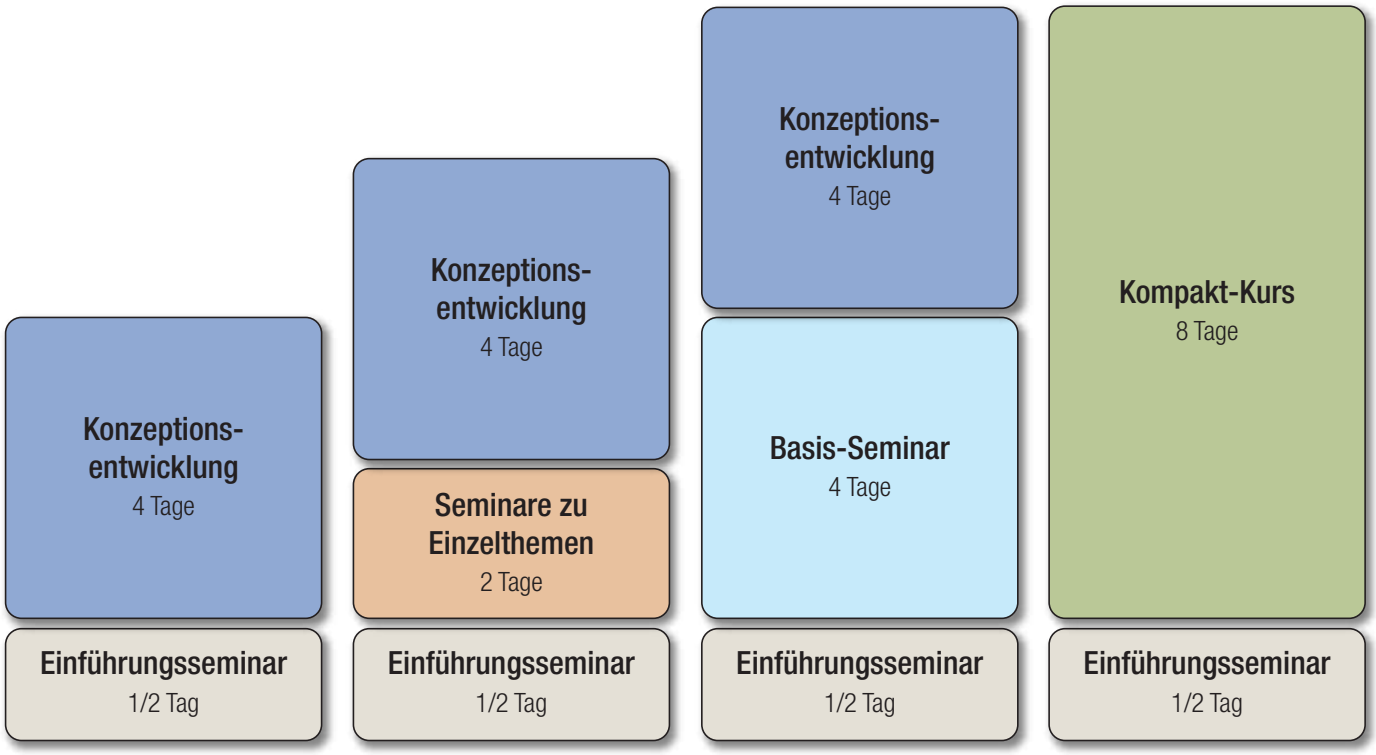
Formate der Fortbildungen zur religionspädagogischen Konzeptionsentwicklung

Verschiedene Seminare, Inhouse-Angebote und Konzeptionsentwicklung mit Prozessbegleitung

Jede Einrichtung hat die Aufgabe, auf der Grundlage der religionspädagogischen Rahmenkonzeption „Religion erLeben“ ein eigenes religionspädagogisches Konzept als Teil der Gesamtkonzeption zu erstellen. Die Angebote unterstützen die pädagogischen Fachkräfte bei der Konzeptionserstellung und stärken die religionspädagogische Handlungskompetenz.

Das Fortbildungsangebot als Baukastensystem

Angebot	*Dauer*	*Format*	*Hinweise*
Konzeptionsentwicklung	4 Tage	Seminar in Einzeltagen	Inhouse
Einführungsseminar	3–4 Stunden	8 Halbtagesseminare, einzeln kombinierbar	Inhouse
Basis-Seminar	4 Tage	1 Seminar, bei Inhouse in 2 Blöcke teilbar	Inhouse/offen
Kompakt-Kurs	8 Tage	1 Seminar in vier Blöcken	Inhouse
Seminare zu Einzelthemen	2 Tage	11 Seminare	Inhouse/offen



Diese Angebote sind als Paketlösungen und/oder als Einzelmodule konzipiert. Sie können die Formate bedarfsorientiert kombinieren. Ihre Fachberatung entwickelt mit Ihnen individuell das passende Angebot.

I. Religionspädagogische Konzeptentwicklung „Religion erLeben“

Ein viertägiges Angebot zur religionspädagogischen Konzeptentwicklung unterstützt Träger und Einrichtungen bei der Findung eines eigenen religionspädagogischen Handlungsansatzes. Eine externe Prozessbegleitung arbeitet im Rahmen einer Inhouse-Veranstaltungsreihe mit den Trägerverantwortlichen und Fachkräften in drei Schritten.

Sehen: Situationsanalyse

Wo stehen wir? Mit welchen religionspädagogischen Themen und Inhalten arbeiten wir bisher schon?

Urteilen: Zukunftsplanung

Was hat sich bewährt? Wie wollen wir in Zukunft arbeiten? Was behalten wir bei, was verändern wir? Wie arbeiten wir künftig mit Eltern, Kirchengemeinde, anderen Partnern zusammen? Wie stellen wir die notwendige Qualifizierung für die religionssensible Erziehung sicher?

Handeln: Schreibwerkstatt

Wie kommen wir zu einem Textentwurf? Wie wollen wir ihn kommunizieren? Wie geschieht die Verankerung im QM unserer Einrichtung (Prozessbeschreibung)?

Sinnvoll ist eine Verteilung der Seminareinheiten über ca. sechs bis acht Monate. Die Dauer des gesamten Prozesses legen Träger und Prozessbegleitung zusammen mit der Fachberatung des Landesverbandes als Veranstalter fest.

Bei der Situationsanalyse besteht die Gelegenheit zu prüfen, welche Kompetenzen im Team noch zusätzlich gebraucht werden. Die Konzeptentwicklung kann mit allen Angeboten kombiniert werden.

II. Einführungsseminare in die religionspädagogische Rahmenkonzeption

Die einzelnen Seminare dienen einer Einführung in die Rahmenkonzeption „Religion erLeben“ und beziehen sich auf deren Inhalte. Die Einführungsseminare zu den Einzelthemen der religionspädagogischen Rahmenkonzeption (II.3 – II.8) haben einen inhaltlichen Bezug zu den religionspädagogischen Grundaussagen im ersten Kapitel der Konzeption, der auch explizit deutlich wird. Die Fortbildungsinhalte sind theoretisch begründet, beinhalten aber auf jeden Fall konkrete praktische Umsetzungsideen. Die Teilnehmenden haben Gelegenheit, ihre Fragen und ihre bisherige Praxis einzubringen und zu reflektieren, hier spielt je nach Situation auch der interreligiöse oder religiös indifferente Kontext eine wichtige Rolle. Bei den einzelnen Themen sind die Perspektiven der Kinder, von deren Eltern/Familien und der pädagogischen Fachkräfte im Blick. Die Einführungsseminare sind auf den Bedarf und die Situation der Einrichtungen hin abgestimmt. Dafür sind entsprechende Abstimmungen mit der jeweiligen Referentin im Vorfeld der Veranstaltung notwendig. Die Einführungsseminare können ausschließlich als Inhouse-Veranstaltungen gebucht werden.

Zeitbedarf und Kombination der Einführungsseminare:

Für die Einführungsseminare ist jeweils ein halber Tag (3 – 4 Stunden) Zeitbedarf anzusetzen. Sie können nach Bedarf kombiniert werden, wobei Grundlagenseminar II.1: Einführung in die religionspädagogische Rahmenkonzeption mit dem Schwerpunkt der Grundsätze der Religionspädagogik Voraussetzung für alle weiteren Bausteine ist. Bei Einrichtungen mit einem hohen Anteil von Kindern aus nicht-christlichen Religionen ist es empfehlenswert, das Grundlagenseminar II.2 als Ausgangsbaustein zu nehmen. Grundsätzlich ist es empfehlenswert, die Grundlagenseminare II. 1 oder II. 2 mit einem weiteren praktischen Einführungsseminar (II.3 – II.8) zu kombinieren, da diese konkrete Anwendungsbeispiele und Methoden zu den Grundlagen anbieten.

Inhalte und Ziele der Einführungsseminare:

II.1: Grundlagenseminar: Einführung in die religionspädagogische Rahmenkonzeption „Religion erLeben“

Dieses Seminar führt die Teilnehmenden in die Grundsätze der Religionspädagogik im Kindergarten ein.
Schwerpunkte sind: das Kind in der Mitte, Kinder als Subjekte ihrer religiösen Bildung, implizite und explizite Religionspädagogik im Kontext religionssensibler Bildung und Erziehung im Kindergarten. Das Seminar bietet die Möglichkeit, die jeweilige religionspädagogische Praxis vor dem Hintergrund der Grundsätze zu reflektieren und zu bewerten.

II.2: Grundlagenseminar: Die vielen Religionen in der einen katholischen Kita – religionssensible Wege im Alltag und Jahreskreis

Dieses Seminar eignet sich als Grundlage für alle Kindergärten mit vielen Kindern unterschiedlicher Religion bzw. mit Kindern, die nicht religiös sozialisiert sind. Es thematisiert die Grundsätze wie in II.1, allerdings vor einem multireligiösen Hintergrund. Eine wichtige Rolle spielt das Gastgebermodell als Bild interreligiöser Gemeinschaft.

II.3: Mit Kindern religiöse Rituale erleben

Dieses Einführungsseminar legt Grundlagen für das Verständnis von Ritualen in Form von Alltags-, Jahreskreis- und Übergangsritualen. Es gibt Möglichkeiten zur Reflexion der eigenen Praxis und praktische Anregungen für Rituale sowie deren Bedingungen wie Atmosphäre, Raum und Zeit im Kindergartenalltag.

II.4: Mit Festen den Tag und das Jahr gestalten

Festtage und Festzeiten strukturieren den christlichen Jahreskreis und das Kindergartenjahr. Dieses Einführungsseminar schafft ein Bewusstsein für die Bedeutung der Feste im Jahreskreis und gibt Anregungen zur Reflexion und bewussten Gestaltung. Bei Bedarf kann der Umgang mit Festen nichtchristlicher Religionen integriert werden.

II.5: Mit Kindern beten

Dieses Einführungsseminar bietet Gelegenheit, das Thema Gebet und die Praxis im Kindergarten grundsätzlich zu reflektieren und dabei verschiedene Gottesbilder in den Blick zu nehmen. Es bietet einen Überblick über vielfältige Formen und Anlässe für Gebete und Anregungen für die Gestaltung in der Einrichtung. Die Teilnehmenden bekommen Anregungen für den Umgang mit dem Thema im Elterngespräch.

II.6: Mit der Bibel Gott und Welt erfahren
Dieses Einführungsseminar führt in die Grundlagen und die religionspädagogische Arbeit mit der Bibel, dem „Buch des Lebens“, im Elementarbereich ein. Die Teilnehmenden lernen methodische Schritte für die Vorbereitung einer Bibelarbeit mit Kindergartenkindern kennen und wenden diese exemplarisch an einer Bibelstelle an. Sie reflektieren die Praxis im Umgang mit biblischen Erzählungen in der Einrichtung.

II.7: Mit Kindern die Kirche entdecken
Dieses Einführungsseminar führt in die Kirchenraumpädagogik im Elementarbereich ein. Die Teilnehmenden gewinnen Sicherheit in der Vermittlung von Erfahrungen bei der Erkundung des Kirchenraumes mit Kindern. Dieses Seminar vermittelt in praktischer Erfahrung Methoden zur Kirchenraumerkundung und bietet Raum zur Reflexion im Team an.

II.8: Mit Kindern Gottesdienst feiern
Dieses Einführungsseminar entfaltet unterschiedliche Gottesdienstformen, von der Eucharistiefeier der Gemeinde am Sonntag mit Beteiligung des Kindergartens bis hin zu gottesdienstlichen Feiern in der Einrichtung. Es unterstützt bei der Reflexion der bisherigen Erfahrungen und der Planung zukünftiger Gottesdienstformen.
Es stellt praktische Gottesdienstmodelle für den Kindergarten vor, die sich an Kinderfragen orientieren.
Eine Beteiligung des/der Kindergartenbeauftragten Pastoral an einer Veranstaltung zu diesem Seminar ist wünschenswert!

III. Basis-Seminar „Religion erLeben“: Offenes Seminar für Erzieher(innen) und Leitungen

Ein viertägiges Seminar als Inhouse-Angebot oder in einer offen ausgeschriebenen Lerngruppe vermittelt die wichtigsten Grundlagen der Religionspädagogik aus der Sicht der „religionssensiblen Erziehung“.

Das Angebot richtet sich primär an pädagogische Fachkräfte, also an Erzieher(innen) und Leitung. Es kann aber auf Wunsch als Inhouse-Fortbildung angeboten werden und steht dann auch KBP und Trägervertreter(inne)n offen.
Wird das Basis-Seminar als Inhouse-Fortbildung gewählt, sind die Inhalte der Einführungsseminare enthalten.

Empfehlung: Entschließt sich ein Träger zur Konzeptentwicklung mit Prozessbegleitung sollte die Leitung oder ein Mitglied des Teams im Vorfeld am offenen Basis-Seminar teilgenommen haben.

Theorie-Praxis-Wechsel: Am Vormittag werden unterschiedliche Praxisbedingungen der religionspädagogischen Arbeit behandelt. Am Nachmittag geht es um praktische Themen und Methoden für die Arbeit in der Einrichtung.

Inhalte und Ziele:
Die Teilnehmenden haben erkannt, dass sich Praxisbedingungen und Praxismaßnahmen wechselseitig durchdringen und dass daher die Praxisbedingungen als Chancen und Grenzen ständig mitbedacht werden müssen. Ihnen ist deutlich geworden, dass der religionssensible Ansatz den Prinzipien des Situationsansatzes entspricht und von daher von ihnen „nichts Neues“ verlangt. Sie sehen, dass er für Erzieher(innen) die Chance bedeutet, authentisch und glaubwürdig zu sein, gemäß ihrer eigenen religiösen Biografie. Die Teilnehmenden haben verstanden, dass die explizite Religionspädagogik die implizite benötigt, um glaubwürdig zu sein, und dass die implizite Religionspädagogik umgekehrt Transparenz herstellen muss über die sie tragenden Leitmotive und Ziele. Ihnen ist deutlich geworden, dass sich Religionspädagogik nicht im „Abarbeiten“ eines fest umrissenen Katalogs von Themen und Methoden erschöpft, sondern eine existenzielle Auseinandersetzung auf der Seite der Erziehenden erfordert. Sie haben aber auch erkannt, dass diese Auseinandersetzung unter dem besonderen Schutz der innerkirchlichen Glaubens- und Gewissensfreiheit stehen muss und steht.

1. Tag
Vormittag:
- Als Erzieher(in) religionssensibel arbeiten
- Kind, Eltern und Gesellschaft in der Religionspädagogik

Nachmittag:
- Feiern und Feste im Kirchenjahr
- Symbole und Rituale

2. Tag:
Vormittag:
- Vielfalt der Religionen
- Warum wir religionssensibel arbeiten

Nachmittag:
- Menschen in der Bibel
- Worte: Mit Gott sprechen

3. Tag
Vormittag:
- Pastorale Kooperation mit der Kirchengemeinde
- Auf dem Weg zur Konzeption

Nachmittag:
- Kirchenräume erleben und verstehen (ggf. mit Exkursion)

4. Tag
Vormittag:
- Religionspädagogik und Werteerziehung
- Religionspädagogik und QM

Nachmittag:
- Liturgie: Singen, beten, feiern
- Gemeinsamer Schluss mit Reflexion der Fortbildung

IV. Kompakt-Kurs „Religion erLeben“

Die Inhalte des Basis-Seminars erfahren eine inhaltliche und methodische Vertiefung im achttägigen Kompakt-Kurs, der in vier Modulen zu je zwei Tagen verteilt über ein Jahr in einer Einrichtung stattfindet und ein ganzes Team intensiv religionspädagogisch qualifiziert.
Die Konzeptentwicklung ist in diesem Angebot enthalten.

Sinnvoll ist hier eine Verteilung der Module über ca. ein Jahr. Die Dauer des gesamten Prozesses legen wiederum Träger, Prozessbegleitung und Fachberatung gemeinsam fest.

V. Seminare zu Einzelthemen „zum Reinschnuppern“ oder zur Vertiefung

Alle Einzelthemen (vgl. Beschreibung unter Praxisbedingungen und Praxismaßnahmen S. 4–8) können als zweitägige offene Angebote und als zweitägige Inhouse-Fortbildungen angeboten werden. Das Angebot hängt von der Nachfragesituation ab. Bedingung für die Durchführung von offenen Angeboten ist die Anmeldung von ca. 20 Teilnehmenden.

Informationen

1. Buchung und Bezuschussung

Alle Fortbildungsangebote in dieser Broschüre können durch den Zukunftsfonds Kindergarten der Diözese Rottenburg-Stuttgart bezuschusst werden.

Nähere Informationen, Buchungsmodalitäten und die einzelnen aktuell gültigen Fortbildungskosten entnehmen Sie bitte der Homepage des Landesverbandes www.lvkita.de.

2. Freistellung der Mitarbeiter(innen) für Fortbildungen

Die hier aufgeführten Fortbildungen gelten als Erhaltungsqualifizierung nach § 5 AVO-DRS. Sie gelten als Arbeitszeit. Die Kosten sind einschließlich der Reisekosten (Fahrt-, Unterkunfts- und Verpflegungskosten) vom Dienstgeber, in diesem Fall dem Kindergartenträger, zu übernehmen.

Multiplikatorinnen

Name, Vorname	*Ort*	*Schwerpunkte*
Dieing, Elisabeth	Wangen i. A.	religionspädagogische und pastorale Rahmenkonzeption, Besinnungstage für Erzieher(innen)
Fischer, Margrit	Bad Mergentheim	religionspädagogische und pastorale Rahmenkonzeption, Besinnungstage für Erzieher(innen)
Herrmann, Gudrun	Dotternhausen	Besinnungstage für Erzieher(innen)
Herzog, Susanne	Stuttgart	religionspädagogische Rahmenkonzeption, Besinnungstage für Erzieher(innen)
Hosp, Cornelia	Reutlingen	religionspädagogische Rahmenkonzeption
Gewaz, Annette	Rottenburg	religionspädagogische und pastorale Rahmenkonzeption, Besinnungstage für Erzieher(innen)
Keilbach, Birgit	Schöntal-Westernhausen	religionspädagogische und pastorale Rahmenkonzeption, Besinnungstage für Erzieher(innen)
Neininger, Andrea	Stuttgart	religionspädagogische und pastorale Rahmenkonzeption, Besinnungstage für Erzieher(innen)
Neumeier, Sylvia	Stuttgart	religionspädagogische Rahmenkonzeption (ggfs. pastorale Konzeption), Besinnungstage für Erzieher(innen)
Rimmele, Susanne	Argenbühl-Eisenharz	religionspädagogische und pastorale Rahmenkonzeption, Besinnungstage für Erzieher(innen)
Riske, Sabine	Herrenberg	religionspädagogische Rahmenkonzeption, Besinnungstage für Erzieher(innen)
Roppert-Leimeister, Anette	Mergentheim	Besinnungstage für Erzieher(innen)
Trautmann, Andrea	Stuttgart	religionspädagogische und pastorale Rahmenkonzeption, Besinnungstage für Erzieher(innen)
Weber, Andrea	Stuttgart	religionspädagogische und pastorale Rahmenkonzeption, Besinnungstage für Erzieher(innen)
Zeller, Ina Maria	Geislingen an der Steige	religionspädagogische Rahmenkonzeption, Besinnungstage für Erzieher(innen)

IMPRESSUM

Herausgeber:
Landesverband Katholischer Kindertagesstätten
Diözese Rottenburg-Stuttgart e. V.
Landhausstraße 170
70188 Stuttgart
redaktion@lvkita.de
www.lvkita.de

Verantwortlich:
Dr. Ursula Wollasch

Fotos:
Veer, Woodapple/Fotolia.com, bramgino/Fotolia.com, iStockphoto

Gestaltung:
Wolfgang Strobel
Werbung & Kommunikation, Nürtingen
www.agentur-strobel.de

Auflage 3.500 Exemplare
© Landesverband Kath. Kindertagesstätten e. V.
Stuttgart 2014

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

LANDESVERBAND
KATHOLISCHER
KINDERTAGESSTÄTTEN

Gliederung des Verbandes Katholischer Tageseinrichtungen
für Kinder (KTK) – Bundesverband e. V.
Fachverband des Caritasverbandes der Diözese Rottenburg-Stuttgart e. V.